Es gibt Onlinemedien, die haben ein massives Problem mit Trollen[*] im Kommentarbereich. Das ist schlimm. So richtig tragisch ist es jedoch, wenn ein großes Onlinemedium ein massives Troll-Problem im redaktionellen Teil hat. Dieses unschöne Schicksal wurde bild.de, dem digitalen Ableger des Fachblattes für Angst, Hass, Titten und dem Wetterbericht zuteil. Chef und Chef-Troll in Personalunion ist dort ein gewisser Julian Reichelt, der dem größeren Publikum vor allem durch seine Trollereien in TV-Talkshows bekannt sein dürfte. Heute hat sich Reichelt auf bild.de einmal Steinmeiers Rede im Ural vorgenommen (Vorsicht, Link führt auf bild.de). Herausgekommen ist ein Meisterwerk moderner Trollerei, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Von **Jens Berger**.

Dieser Beitrag ist auch als Audio-Podcast verfügbar.

http://www.nachdenkseiten.de/upload/podcast/160818_Gestatten_Julian_Troll_Reichelt_NDS.mp3

Podcast: Play in new window | Download

Warum hält ein deutscher Außenminister eine Rede in Jekaterinburg? Und warum ist die Rede des obersten deutschen Diplomaten … nun ja … im Ton eher „diplomatisch“? Für Bild-Troll Reichelt ist die Antwort klar: Steinmeiner „öffne seine SPD für eine mögliche Koalition mit den Putin-Verstehern und Moskau-Verehrern der Linken“. Wer den bösen Russen nicht bei jeder sich bietenden Gelegenheit beleidigt und demütigt, kann ja auch nur ein verkappter Irgendwas-Versteher sein, der unser schönes Land dem Russen bzw. seiner fünften Kolonne ausliefern will. Das ist zwar blanker Unsinn, aber genau das ist ja der Kern eines Troll-Kommentars: Das Publikum mit blankem, meist provokativem Unsinn zur Weißglut zu bringen. Beruhigen wir uns also wieder und lesen weiter.

„Russland führt nachweislich einen hybriden Krieg in Europa“, so der Bild-Troll. Der russische Geheimdienst habe schließlich „das Computersystem des Bundestages und damit die Herzkammer unserer Demokratie angegriffen“. Das ist – zumindest aus Troll-Perspektive – natürlich ein formidabler Gassenhauer. Weiß doch selbst Otto-Normal-Bild-Leser, dass nicht der russische Geheimdienst, sondern die US-amerikanische NSA die „Herzkammer unserer Demokratie“ – und nicht nur die – massiv digital infiltriert hat. Mit der NSA und ihren Machenschaften darf man Diekmanns Vorzeige-Troll jedoch nicht kommen, bezeichnet der Edward Snowden doch bei jeder sich bietenden Gelegenheit als

„Held für all jene, die in Berlin, Madrid, London Busse in die Luft sprengen wollen“. Das mag kein besonders feiner Humor sein … aber so etwas erwartet man von einem echten Troll ja auch nicht. Wer feinen Humor hat, soll zum Kabarett gehen! Die BILD ist eine pointenfreie Zone, in der alle Mitarbeiter sich morgens vor einer Fips-Asmussen-Statue verbeugen müssen.

Und was ist mit dem bösen Russen? Beweise für russische Hackeraktivitäten gibt es keine. Früher haben inkompetente Systemadministratoren immer „ein Virus“ dafür verantwortlich gemacht, wenn die ihnen anvertrauten Netzwerke nicht funktionierten, heute ist es halt „der Russe“, der selbst Oma Krawuttkes Urlaubsbilder aus Norderney mit seiner Hacker-Armee bedroht. Hybride Kriegsführung … oder doch eher trockener Humor? Man weiß es nicht.

Der böse Russe betreibt jedoch – so Springers Vorzeige-Troll – auch „in der deutschen Hauptstadt Desinformation und Destabilisierung“! Echt? Was hat der Russe denn verbrochen? Hat etwa nun ein Oligarch die Aktienmehrheit bei Springer übernommen? Nein. Transatlantik-Troll Reichelt spielt vielmehr auf den „Fall Lisa“ an, der außerhalb der BILD-Zeitung und ihren russischen Pendants kaum wahrgenommen wurde. Aber steckt da wirklich der „russische Geheimdienst“ dahinter? Oder waren es nicht doch eher Reichelts Kollegen vom anderen Lager – die Presse-Trolls aus den staatlichen russischen Medien, die hier in klassischer Boulevard-Manier ein Eigentor geschossen haben? Man weiß so wenig.

Doch weiter im Text. „Aus der Sowjetunion, die de facto keine Wirtschaft hatte, konnte man gar nicht mehr absteigen“, so Julian Reichelt. Es ist zwar schwer, der Versuchung zu widerstehen und auf diesen Nonsense-Satz nicht inhaltlich einzugehen. Fassen wir diese Zitierung also als Dokumentation auf – als Dokumentation einer gekonnten Trollerei, die sich schließlich durch derartige Dadaismen auszeichnet.

Zu später Höchstform läuft der Chef-Troll jedoch auf, als er Steinmeiers leise Selbstkritik anhand der Angriffskriege im Kosovo und in Libyen in der Luft zerreißt. „Im Kosovo und Libyen ging es [schließlich] darum, unmittelbar bevorstehende (oder schon laufende) Massenmorde zu stoppen. Nichts dergleichen passierte in der Ukraine“ – so Reichelt. Nichts dergleichen passierte nachweislich auch im Kosovo oder in Libyen. Es sei denn, Reichelt glaubt der BILD-Zeitung – das kann aber wohl getrost ausschließen, denn welcher Lügner glaubt schon seine eigenen Lügen? Weiterhin muss man freilich noch anmerken, dass Russland „die Ukraine“ nicht im Rahmen eines Angriffskriegs in Schutt und Asche gebombt hat – auch dies ist ein nicht mal kleiner und keinesfalls feiner Unterschied zu „Kosovo“ und „Libyen“.

Aber lassen wir das. Ich gebe zu: Julian Reichelt hat gewonnen! Ziel jeden Trolls ist es, andere Menschen durch provokante, oft bewusst falsche und stets unsinnige Beiträge von sinnvollen Tätigkeiten abzuhalten. Spätestens wenn der Leser selbst in die Tasten haut, um dem Troll zu widersprechen oder der Öffentlichkeit mitzuteilen, dass der Troll ein Troll ist und man ihm doch besser nicht antworten soll, hat der Troll gewonnen. Reichelt 1, Berger 0. Ich gebe mich geschlagen.

[«*] Für Leser, die nicht internetaffin sind: Gemeint ist nicht der Troll aus den nordischen Sagen, sondern der Troll im Sinne der Netzkultur.